

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 52 (1945)

Heft: 11

Rubrik: Spinnerei-Weberei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf Spulen aufspulte. Das so erzielte Garn hatte eine Zähigkeit von 1.8 bis 2.1 Gramm/Denier bei 64.8% relativer Feuchtigkeit.

Alginsäure (Tangsäure)-Rayon ist schwieriger zu spinnen, da die Fibrillen in Abwesenheit von metallhaltigen Kreuzverbindungen schwach und außerordentlich geschwellt sind. Um zu verhindern, daß dieselben beim Trocknen aneinander haften blieben, war es notwendig, das Oel im Gerinnbad mit einem kation-tätigen Reagens zu emulsifizieren, beispielsweise mit Fixanol (gleichfalls ein I. C. I.-Produkt), welches durch die Fibrillen adsorbiert wird. Man erzielte auch gute Resultate, indem man eine Natrium-Alginat-Lösung in ein Gerinnbad spann, das Schwefelsäure (1.0 N) gesättigt mit Natriumsulphat enthielt, zusammen mit 2.5% (volumenmäßig) Olivenöl emulsifiziert mit 1% Fixanol.

Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß Alginsäure-Garn jemals in bedeutenden Mengen produziert werden dürfte, und zwar wegen der schnellen Zersetzung, der es bei der Lagerung ausgesetzt ist. Selbst im Dunkeln gelagert, bei 65% relativer Feuchtigkeit und einer Temperatur von 22.2° C, fiel die Zähigkeit eines gutgewaschenen Alginsäure-Garnes von 1.06 Gramm/Denier nach 28 Tagen auf 0.36 Gramm/Denier nach 480 Tagen. Andererseits kann gutgewaschenes Kalzium-Alginat-Garn bis zu wenigstens 30 Wochen ohne nennenswerten Verlust an Zähigkeit gelagert werden, und kann bei Bedarf in Alginsäure-Garn umgewandelt werden. Diese Umwandlung erfolgt durch einfache Waschung mit kalter verdünnter Chlorwasserstoffsäure. (Schluß folgt)

Der Liverpooler Baumwollmarkt. Seit Anfang Oktober herrscht in den Kreisen der Rohbaumwollhändler in Liverpool und Manchester große Besorgnis, da es bekannt wurde, daß Sir Stafford Cripps, Präsident des Board of Trade, den Vizepräsidenten der Liverpool Cotton Association (Liverpooler Baumwollverband) informiert hatte, daß der Liverpooler Baumwollmarkt in „futures“ nicht wiedereröffnet werden soll, solange die jetzige Regierung im Amte bleibt. Das gleiche würde auch hinsichtlich des Liverpooler Lagermarktes („spot“-Verkäufe) der Fall sein. Es wurde auch bedeutet, daß gemäß Sir Stafford Cripps die Regierung auch weiterhin Baumwolle in umfassenden Partien einführen würde, ähnlich wie dies während des Krieges 1939/1945 praktiziert wurde. Die Regierung würde ihre Massenankäufe von Baumwolle durch akkreditierte Agenten vornehmen, und wäre gegen die Wiedereinführung der vor September 1939 bestandenen freien Initiative auf dem Gebiete des Rohbaumwollhandels. Mitte Oktober bestand in dieser Hinsicht in Liverpool wie auch in Manchester noch völlige Unklarheit, obwohl in der Zwischenzeit Sir Stafford Cripps im britischen Unterhause dargelegt hatte, daß es die Absicht der Regierung wäre, den staatlichen Aufkauf und die staatliche Verteilung von Rohbaumwolle noch für eine geraume Zeit beizubehalten, so daß geringe Hoffnung für die Wiederaufnahme des privaten Rohbaumwollhandels, bzw. für die Wiedereröffnung der Liverpooler Baumwollbörse bestünde. Die größte Unsicherheit herrscht daher hinsichtlich des Weiterbestandes der betroffenen Handelshäuser und der Zukunft ihrer Beamtenschaft und sonstigen Arbeitskräfte. Um die Situation zu klären, wurde eine entscheidende Zusam-

menkunft zwischen dem Handelsminister und den leitenden Persönlichkeiten des Rohbaumwollhandels vereinbart. In Handelskreisen verweist man darauf, daß die Eliminierung des alteingeführten Liverpooler Baumwollmarktes den Verlust einer Institution bedeuten würde, welche einen der bedeutendsten Aktivposten des Wirtschaftslebens Großbritanniens darstellt. Auch sei kein Regierungsdepartement in der Lage, sich im Frieden in ersprißlicher Weise mit der Masseneinfuhr und der organisierten Verteilung von jenen vielen Arten von Rohbaumwolle zu befassen, welche die Industrie in normalen Zeiten benötigt. Dies sei ein Handelsgebiet, das eine genaue und tiefe Kenntnis aller seiner Zweige erfordere, eine Fachkenntnis, die wie behauptet wurde, nur den Handelskreisen in Liverpool und Manchester zu eigen ist, die sich auf eine lange Tradition berufen können.

-G. B.-

Baumwollernte und höhere Baumwollpreise in den Vereinigten Staaten. Gemäß den Berichten, die vom Ackerbauministerium (Department of Agriculture) anfangs Oktober herausgegeben wurden, dürfte sich die Baumwollernte in den Vereinigten Staaten in dieser Saison auf rund 9 779 000 Ballen belaufen. Dies bedeutet eine Verminderung um 247 000 Ballen im Vergleich zum ersten Septemberbericht und eine solche um 355 000 Ballen hinsichtlich der ersten offiziellen Angaben, die sich auf die gegenwärtige Ernte bezogen. Für die Ernte der letzten Saison wurden anfangs Oktober 1944 11 953 000 Ballen geschätzt, während sich die tatsächliche Ernte auf 12 230 053 Ballen bezifferte.

An der Cotton Exchange (Baumwollbörse) in New York ging im Laufe der ersten Oktoberwoche eine außerordentliche Erhöhung der Preise vor sich. Bei einzelnen Qualitäten belief sich die Hausse bis auf 125 Punkte je Gewichtspfund (450 g), entsprechend einer Erhöhung von \$ 6.25 je Ballen. Diese stürmische Preisbildung wurde durch einen Gesetzesentwurf hervorgerufen, der vom Ackerbaukomitee des Repräsentantenhauses bereits angenommen ist, und eine Änderung in der Paritätsformel für Baumwolle zum Gegenstand hat. Im Rahmen der erstrebten Änderung müßten bei der Kalkulation der Preisparität für Rohbaumwolle die tatsächlichen Lohnkosten der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in der Baumwollproduktion in Betracht gezogen werden. Das Büro für landwirtschaftliche Wirtschaftsfragen hob in diesem Zusammenhang hervor, daß falls dieser Gesetzesentwurf tatsächlich zum Gesetz erhoben wird, sich der Paritätspreis für Rohbaumwolle auf rund 30 cents je Gewichtspfund belaufen würde, verglichen mit dem gegenwärtigen Preise von 21.58 cents. (100 cents = 1 Dollar, oder rund 4.25 Schweizerfranken). Das genannte Büro verwies auch darauf, daß die Vereinigten Staaten eine Exportsubvention von rund 11 cents je Gewichtspfund beisteuern müßten, um die nordamerikanische Baumwolle auf den Weltmärkten konkurrenzfähig zu erhalten. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß die gegenwärtige Preislage auf dem New Yorker Baumwollmarkt sich auf einem derart hohen Stand bewegt, wie er dort durch nunmehr 18 Jahre unbekannt war. Die Ansichten leitender amerikanischer Handelskreise hinsichtlich der endgültigen Annahme des erwähnten Gesetzesentwurfes durch den Kongreß (Repräsentantenhaus) sind denn auch sehr geteilt.

-G. B.-

Spinnerei-Weberei

Mischlichtlampen mit parallel geschalteten Leuchtelementen

(Schluß)

Das vom Eidg. Amt für Maß und Gewicht erstellte Diagramm (Fig. 4) zeigt, daß die Welligkeit der Lichtausstrahlung von BUMIX-Lampen gegenüber der Welligkeit von bisher verwendetem, namentlich aus reihengeschalteten Mischlichtlampen erzeugtem Mischlicht in so enge Grenzen gezwungen worden ist, daß sie vom menschlichen Auge nicht mehr erfaßt werden kann, so

daß der beim Mischlicht so unliebsam gewordene Nachteil des Flimmerns als vollständig beseitigt taxiert werden darf.

Gerade jene Lampe, die eine Mischung besitzt, die zur Erkennung von Farben so nahe am Tageslicht liegt, wie dies bei der BUMIX-M-Lampe, Typ Piccolo Lux, der Fall ist, kann sich einer solch ruhig brennenden

Kurve zur Darstellung der Welligkeit in der Lichtausstrahlung von BUMIX-M-Lampen, Typ Piccolo Lux, erstellt vom Eidgenössischen Amt für Maß und Gewicht

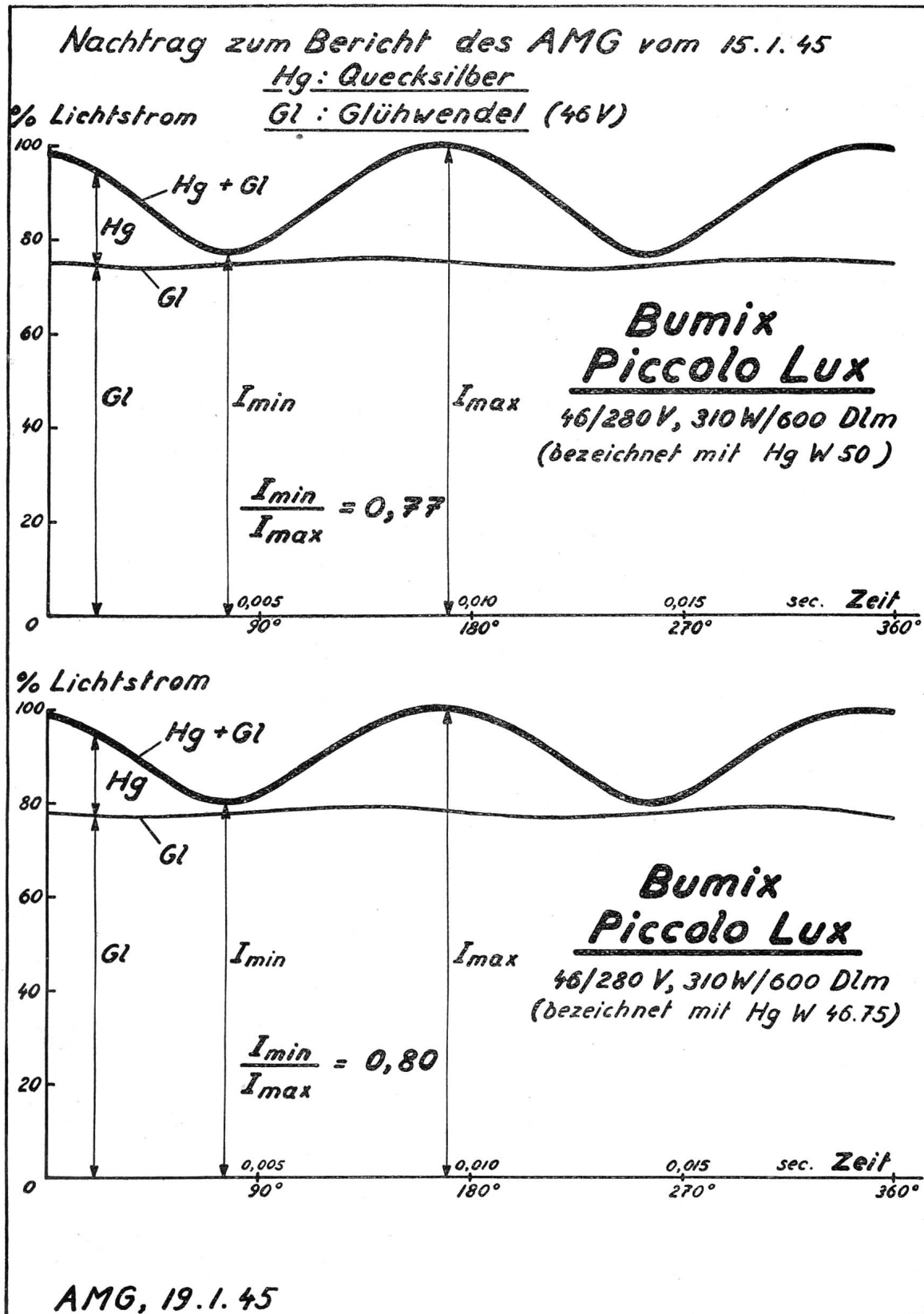


Fig. 4

Lichtausstrahlung erfreuen, was am besten erhellt, welches Optimum die richtige Wahl der Lichtquellen erreichen läßt.

Als weiterer Mangel wurde bisher empfunden, daß die Lampeneinheiten, besonders bei den größeren Typen, zu weit auseinander lagen.

Der Direktor eines namhaften Elektrizitätswerkes erklärte anlässlich eines Meinungsaustausches:

„Die Lampenfabrikanten sprechen so gerne von den großen Lichtausbeuten der neuen Doppelwendellampen

und der neuen Dampflampen. Es sei aber noch nicht lange her, seien die Konsumenten gezwungen worden, wenn eine 500-Watt-Lampe nicht ausgereicht habe, gerade 1000 Watt zu nehmen. Auch heute noch sei die Spanne von 500 auf 750 Watt zu groß.“

Wie aus folgender Liste hervorgeht, ist auch diesem Mangel begegnet worden.

400, 550, 600, 660, 900, 1350, 2000, 3500 Dlm sind die Lichtströme der verschiedenen Typen der neuen BUMIX-M-Lampen.

Heute werden folgende Typen von BUMIX-Lampen hergestellt:

Typ	Lichtstrom Dlm	Mischlicht- verhältnis Hg-Dampflicht: Glühllicht	Leistungs- aufnahme Watt	Kolben Ø	Länge mm
Piccolo	400	1:1,5	210	105	210
Venus	550	1:1,4	280	110	225
Piccolo Lux	600	1:2	300	110	225
Sirius	660	1:1,25	330	110	225
Vega	900	1:1,2	420	135	260
Jupiter	1350	1:1,2	600	135	260
Apollo	2000	1:1	840	160	290
Apollo Lux	3500	1:1	1350	160	290

Wie aus der Liste entnommen werden kann, ist zugunsten einer hohen Stromstärke für den Typ Piccolo die Spannung von 46 Volt gewählt worden. Während bei den übrigen Lampen höherer Kapazität die Stromstärke auf eine Höhe ansteigt, die verhältnismäßig dicke Querschnitte in der Zuleitung verlangt, was bei der Durchführung durch den Glasquetschfuß Schwierigkeiten verursacht. Dies trifft bei Lampeneinheiten kleinerer Kapazität nicht zu.* Aus diesem Grunde wird der Glühfaden bei großen Lampeneinheiten mit 90 und bei kleinen Lampeneinheiten mit 46 Volt betrieben. J.B.

Färberei, Ausrüstung

Der Verband der Schweizerischen Textil-Veredlungs-Industrie (V. S. T. V.) macht auf folgendes aufmerksam:

In der letzten Zeit sind seinen Mitgliedern verschiedentlich Schäden an fertig konfektionierter Ware, zum Teil auch an Stückware zur Kenntnis gelangt, die auf das Rosten von Nadeln, von Etiketten-Splinten, von Druckknöpfen u. dgl. zurückzuführen sind. Sorgfältige Untersuchungen haben ergeben, daß für diese Schäden nicht der Veredler verantwortlich gemacht werden kann. Vielmehr ergeben sie sich daraus, daß Nadeln usw. aus

Material verwendet werden, das zum Rosten neigt oder die Fleckenbildung begünstigt. Solche Schäden sind schon in früheren Jahren festgestellt worden, wenn jeweils aus Mangel an versilberten, verchromten, vernickelten oder sonstwie rostfreien Nadeln usw. solche aus Messing oder aus rostendem Material verwendet wurden.

Wie früher, so muß auch heute seitens der Veredler die Verantwortung für solche Schäden, die auf die Verwendung ungeeigneter Nadeln und dgl. zurückzuführen sind, abgelehnt werden.

Mode-Berichte

Modeindustrien in der Schweiz. Außer in den großen Industrien, der Fabrikation von Stoffen, von Wirk- und Strickwaren, der Herstellung von Schuhen, von Herren-, Damen- und Kinderkleidern wirkt sich die Mode noch in einer Menge von Artikeln aus, die zur Bekleidung gehören. Seit dem ersten Weltkrieg verzweigte sich die Herstellung der modischen Zutaten, die wir auch als Accessoires bezeichnen, von Jahr zu Jahr. Erwähnen wir beispielsweise die Hutfabrikation. Vielfach müssen die Rohstoffe noch vom Ausland bezogen werden. Filzstumpen, die zur Anfertigung von Hüten dienen, werden nur in bescheidenem Umfang fabriziert. Dagegen liefert die Wohlerer Strohindustrie eine Unmenge von gemusterten, sehr eleganten Borten aus Kunstseide, die das Naturstroh fast ganz verdrängt hat. Die hohe Schönheit dieser Artikel konnten die Besucher der großen Modeschau vom August im Zürcher Kongreßhaus bewundern, die die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung in Zusammenarbeit mit Firmen der Pariser haute couture und mit einer Anzahl von Pariser Modistinnen veranstaltet hatte. Die Pariser Hutcreateure wandten sich mit großer Freude diesen Schweizer Erzeugnissen zu und zauberten mit ihrer reichen Erfindung reizvolle Hüte daraus hervor. Wohlerer Borten sind ein wichtiger Exportartikel, nicht zuletzt auch die Zellwolleborten, die weich und geschmeidig sich zu schmeichelnden Bérêts und Hüten eignen. Sie werden von den Schweizerfrauen gerne getragen und nicht zuletzt auch wegen ihrer Feinfarbigkeit häufig bevorzugt. Erwähnen wir in diesem Zusammenhang, daß es für Strohborten ein besonderes Verfahren beim Färben braucht, womit sich eine Spezialfabrik im Aargau beschäftigt. Die verschiedenen dazu dienlichen Färbemittel sowie das zum Appretieren nötige Material kommen aus Schweizer chemischen Industrien. So zeigt es sich, wie weitreichend der Bedarf der Modeindustrien ist und wie arbeitsschaffend sie sich auswirken. Futterstoffe und Gummibänder, ferner die Seidenbänder für Garnituren sind Schweizer Erzeugnis. Die Basler Bandindustrie liefert alle Sorten von Hutfändern, reinseidene und aus Kunstseide, die heute den Vorrang haben. Basler Taffet- und Chinésamtbander haben internationalen Ruf; glatte und fagonierte Artikel und herrliche, weiche Satinbänder kommen aus Basler Betrieben. Tüll wird in der Ostschweiz hergestellt, der teilweise in der Hutfabrikation Eingang gefunden hat. In der Hauptsache werden jedoch aus Münchwilerer Tüll Kleider und Vorhänge angefertigt.

Alle die genannten Materialien verarbeitet die ausgedehnte Schweizer Fabrikation von Damenhüten, ferner verbrauchen einzelne kleine und große Ateliers führender Modistinnen eine Menge schweizerischer Hutfournituren. Der fabrikationsmäßig hergestellte Damenhut erscheint in den verschiedensten Ausführungen und Preislagen. Höchste Verfeinerung ist anzutreffen, viel Chic und Anpassung an die Wünsche der Kundschaft zeichnen die Schweizer Modelle aus. Es ist vielleicht noch zu wenig bekannt, wie begehrt von den ausländischen Hutgeschäften die fertigen Schweizer Hüte sind. Einkäufer kamen auch während des Krieges, um die Modellausstellungen zu sehen, und soweit es ihnen die Devisenbeschränkungen erlaubten, kauften sie fortlaufend. Schweizer Vertreter von Hutfabriken gingen mit großen Kollektionen ins Ausland, beispielsweise nach Schweden. An den Veranstaltungen der Zentrale für Handelsförderung an ausländischen Messen werben die Erzeugnisse von Wohlen und fertige Hüte für diese verfeinerte Schweizer Arbeit. Vergessen wir auch nicht, wie begehrt im In- und Ausland jene weichen samtartigen Jerseystoffe sind, die für drapierte Hüte und Bérêts genommen werden und die aus der Schweizer Trikotindustrie hervorgehen. Weichheit und feine Farben machen sie begehrenswert und angenehm zu tragen. E. Sch.

Die Blusenfabrikation in der Schweiz. Seit einigen Jahren begünstigt die Mode die Bluse; ihre Bevorzugung durch die so viel weiblicher gewordene Mode nimmt immer noch zu. Die Auswahl in Blusen ist groß, ihre Eleganz hat sich gesteigert. Schon vor Jahren existierten in der Schweiz einige kleinere Betriebe, die sich ausschließlich mit der Anfertigung von Blusen befaßten. Einzelne Fabriken von eleganter Damenwäsche pflegten die Herstellung von Blusen, auch von bestickten Seidenblusen, als Spezialzweig. Heute hat sich diese Fabrikation stark ausgedehnt und eine hohe Vollendung erreicht.

Bekanntlich räumt die Pariser Mode der Bluse einen weiten Spielraum ein. Sie ist zur wichtigsten Ergänzung des Kostüms geworden, das vom Morgen bis in den Abend hinein getragen wird. Mit Blusen werden eigentliche Verwandlungskünste getrieben; sie machen die einfache Toilette der Frau gesellschaftsfähig, wofür besonders die Berufstätige dankbar ist. Schon die sportliche Bluse läßt den Einfluß der femininer gewordenen Mode mittels feiner Details spüren. Die Wollblusen sind viel geschmeidiger geworden, und selbst feine Jerseyblusen